

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 96 (1998)

Heft: 10

Buchbesprechung: Fachliteratur = Publications

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cartographica Helvetica

Fachzeitschrift für Kartengeschichte Nr. 18, Juli 1998

Der Blick auf die Alpen: Franz Ludwig Pfyffers Relief der Urschweiz, 1762–1786 (Andreas Bürgi):

Franz Ludwig Pfyffer von Wyher (1716–1802) schuf in 24-jähriger Arbeit sein Relief der Urschweiz, das eine Fläche von rund 24 m² umfasst. Es ist nicht nur eine herausragende topographische, sondern darüber hinaus auch eine kulturelle Leistung, wie die unterschiedlichsten, aber begeisterten Zeugnisse von zeitgenössischen Besuchern aus ganz Europa belegen. Fasziniert zeigten sich die Betrachter von der Möglichkeit, erstmals einen Blick von oben auf die Alpen werfen und so am Modell einen Raum überschauen zu können. Das Relief ist daher nicht nur ein Abbild der Landschaft, sondern auch der Innerschweizer Gesellschaft.

Herstellung und Auswirkungen des Reliefs der Urschweiz von Franz Ludwig Pfyffer (Madlena Cavelti Hammer):

Das Relief der Urschweiz im Massstab von ca. 1:12500 (horizontal) und 1:10 000 (vertikal) wurde kürzlich in mehrere Teile zerlegt. Dadurch ergab sich für die Fachleute erstmals seit fast 100 Jahren die Gelegenheit, die Materialsubstanz und die Bauweise genau zu analysieren: Pfyffer benützte kleine Holzkisten verschiedenen Formates, die sich genial zu einem ganzen Modell zusammensetzen lassen. Als Baumaterial verwendete er Lattenholz, Ziegelsteine, Holzkohle, Karton, eine Gips-Sandmasse sowie verschiedenfarbigen Bienenwachs. Mit zwischen Nägeln gespannten Schnüren wurden Strassen und Wege markiert. Am Schluss wurde das Modell koloriert.

Zentralistische oder föderalistische Schweiz? Die Gebietseinteilung in der Helvetik 1798–1803 und ihre Darstellung in Karten (Hans-Peter Höhener):

Karten sind gerade in Zeiten der Umwälzung von besonderer Bedeutung. Sie können aber nur geordnet und bewertet werden, wenn man sich die dargestellten wirklichen oder geplanten Grenzveränderungen vor Augen hält. Dieser Grundlagenbeitrag dokumentiert die chaotische Zeit der Helvetik. Nicht weniger als vier Staatsstreichs und zahlreiche Verfassungen lösten einander ab, bevor die Helvetik wegen fehlenden Finanzen und fremden Interventionen, zum Beispiel durch Napoleon Bonaparte, scheiterte. Eine ausführliche Tabelle zeigt die administrative Einteilung der Schweiz während den Jahren zwischen 1798 und 1803.

Zwei Konstruktionsmethoden von Verzerrungsgittern zur Untersuchung alter Karten (Gustav Forstner):

Verzerrungsgitter sind ein Hilfsmittel, um einen Überblick über die Anlagefehler der alten Karten zu erhalten. Von den diversen denkbaren Methoden werden zwei vorgestellt, die bewusst die Anschaulichkeit vor die Reproduzierbarkeit des Ergebnisses stellen: die Proportionalteilungsmethode und die Konstruktion mit Hilfe eines mittleren Kartenmassstabes. Die Berechnungen laufen weitgehend automatisch ab. Alle Gitterlinien lassen sich, wenn auch nicht in ihrer Tendenz, so doch in Einzelheiten durch frei wählbare Parameter beeinflussen.

Vasco da Gamas Seefahrt nach Indien vor 500 Jahren: Historische Bedeutung und kartographische Aspekte (Oswald Dreyer-Eimbcke):

Am 20. Mai 1598 landete der Portugiese Vasco da Gama als erster Europäer nach erfolgreicher Umsegelung Afrikas in Indien. Er schuf damit für Portugal die Grundlage für den Aufstieg zur See-Macht. Indien war schon vor Da Gamas Seefahrt kartiert, nämlich in Portolanen, Ptolemäuskarten und auf kreisförmigen Weltkarten. Die Erkenntnisse, die die Reisen Da Gamas und seiner Nachfolger erbrachten, wirkten sich binnen kürzester Frist auf das Kartenbild aus.

(Bezug: Verlag Cartographica Helvetica, Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten, Fax 026/670 10 50.)

Vom Kern der Schweiz

Kontrast-Verlag, Zürich 1998, 156 Seiten, Fr. 68.–, ISBN 3-9521287-2-4.

1988 ermittelte das Bundesamt für Landestopographie das geographische Zentrum der Schweiz. Ergebnis: die Alp Älggi, Kanton Obwalden, drei Stunden und 15 Minuten Fussmarsch ob Sachseln. Ein Triangulationshut und eine Feuerstelle kennzeichnen den Punkt, in dem das Land sein errechnetes Gleichgewicht, seine Balance hat. Diese Mitte wurde mittels Computer und mathematischen Formeln berechnet. Sie besitzt keine gottgegebene Auffälligkeit, wie sie einem Mittelpunkt vielleicht zustünde. Älggi ist bloss eine von rund 10 000 Alpen, die zusammen ein Viertel des schweizerischen Staatsgebiets bedecken. Und dennoch ist sie Kulminationspunkt der zweitausend Jahre alten Geschichte Helvetiens. Die Fotografen und AutorInnen haben Streifzüge um diese Mitte unternommen.

A. Furger, C. Fischer, M. Höneisen:

Die ersten Jahrtausende

Die Schweiz von den Anfängen bis zur Eisenzeit

Verlag NZZ, Zürich 1998, 290 Seiten, Fr. 98.–, ISBN 3-85823-721-3.

Band I von Andres Furgers grossangelegter, vierbändiger «Archäologie und Kulturgeschichte der Schweiz» ist den Jahrtausenden bis zur Hallstattzeit gewidmet. Er bietet einen geschlossenen Bericht über die Anfänge der Kulturen in der Schweiz. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Entstehung der menschlichen Gesellschaft zur Zeit der sogenannten Höhlenbewohner, den epochalen Umwälzungen des Neolithikums, der Bronze- und der Hallstattzeit. Die neolithischen und bronzezeitlichen Funde aus «Pfahlbaudörfern» der Schweiz, die zu den bedeutendsten in Europa gehören, werden differenziert gedeutet.

Band II: Die Helvetier

Band IV: Die Schweiz zwischen Antike und Mittelalter

In Vorbereitung:

Band III: Die Schweiz zur Zeit der Römer

O. Krätz:

Alexander von Humboldt

Wissenschaftler, Weltbürger, Revolutionär

Callwey Verlag, München 1997, 216 Seiten, DM 148.–, ISBN 3-7667-1282-9.

Alexander von Humboldt (1769–1859) «der letzte universal gebildete Wissenschaftler», begründete die Geophysik, entdeckte unzählige Pflanzen- und Tierarten, erforschte Klima, Erdinneres und die Struktur der Berge, verfasste Reisebeschreibungen und war zugleich Diplomat und Salonlöwe. Seine fünfjährige abenteuerliche Expedition durch Südamerika verschaffte dem alten Kontinent eine Vorstellung vom exotischen Reichtum ferner Kolonien und Kulturen, während sein ruheloser Erkenntnisdrang dem Bürgertum zum Symbol des Fortschritts wurde.

I. Kupčik:

Münchener Portolankarten

Deutscher Kunstverlag, München 1998, 160 Seiten, DM 298.–, ISBN 3-422-06156-8.

Zu den seltenen Faksimile-Editionen von kartographischen Dokumenten früherer Zeiten gehörte im 19. Jahrhundert der «Atlas zur Entdeckungsgeschichte Amerikas» des Münchner Geistlichen Friedrich Kunstmann (1811–1867). Dieser Atlas aus dem Jahre 1859 enthält auf 13 Blättern acht wichtige Seekarten, Werke portugiesischer, italienischer und englischer Provenienz aus der Zeit von 1502 bis 1592, die in München aufbewahrt worden waren. Die überarbeitete und ergänzte Ausgabe ist ein vollständiges Inventar der Münchner Portolane.

G. Grimm, M. Pfrommer:

Alexandria

Die erste Königsstadt der hellenistischen Welt
Verlag Zabern, Mainz 1998, 168 Seiten, DM 68.–, ISBN 3-8053-2337-9.

Während sich Ägypten unter der Herrschaft ptolemäischer Könige rasch zur Weltmacht aufschwingt, erlebt auch die Stadt Alexandria, 331 v. Chr. von Alexander dem Grossen gegründet, in nur wenigen Jahrzehnten einen beispielhaften Aufstieg zur Weltstadt. Die Öffnung des reichen Nillandes zum Mittelmeer hin und die Verlegung der Residenz von Memphis nach Alexandria unter Ptolemaios I. Soter, dem ersten Herrscher der neuen makedonischen Dynastie, schaffen die Grundlagen für Wachstum und Blüte der Nilmetropole und für ihre Anziehungskraft auf Künstler und Gelehrte, aber auch auf gescheiterte Politiker, Söldner, Abenteurer und Parasiten.

U. Dirlmeier (Hrsg.):

Geschichte des Wohnens

500–1800: Hausen – Wohnen – Residieren

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1998, 816 Seiten, DM 128.–, ISBN 3-421-03112-6.

Als drittes Werk in der auf insgesamt fünf Bände ausgelegten «Geschichte des Wohnens» ist Band 2 erschienen, der den Zeitraum von 500 bis 1800 behandelt. In der Zeit zwischen dem frühen Mittelalter und der Aufklärung ergaben sich eine Reihe wichtiger Veränderungen im Hinblick auf die Wohnverhältnisse. Der Bogen spannt sich vom Umgang mit römischen Ruinen über das Wohnen in Grosssiedlungen, die

Differenzierung von Hausgliederungen und Hausnutzungen bis hin zur Entstehung der mittelalterlichen Städte. Der Untertitel «Hausen, Wohnen, Residieren» spiegelt das Spektrum wider, das vom frühmittelalterlichen Pfostenbau und Grubenhaus bis zum fürstlichen Residenzschloss reicht.

Mit der Enzyklopädie von insgesamt fünf Bänden wird erstmals umfassend die Geschichte des Wohnens von der Antike bis zur Gegenwart dargestellt. 1996 und 1997 sind die Bände 4 (1918–1945: Reform – Reaktion – Zerstörung) und 3 (1800–1918: Das bürgerliche Zeitalter) erschienen. Band 1 (Vorgeschichte und Antike) folgt Anfang 1999. Den Abschluss der Reihe wird bis zur Jahrtausendwende Band 5 (1945 bis heute) darstellen.

J. Hamel:

Geschichte der Astronomie

Von den Anfängen bis zur Gegenwart

Birkhäuser Verlag, Basel 1998, 352 Seiten, Fr. 58.–, ISBN 3-6743-5787-8.

Sumerer und Babylonier haben schon vor 5000 Jahren systematisch den Himmel beobachtet, Chinesen und Ägypter nutzten ihre astronomischen Erkenntnisse vor allem zu praktischen Zwecken, griechische Denker zeichneten das Bild des Universums. Der Autor vereint die Geschichte der Astronomie aller Kulturen zu allen Zeiten in einem Band – von den Sumerern bis in die Gegenwart. Er zeichnet die Entfaltung des astronomischen Wissens durch die Jahrhunderte nach. Wichtiger Gesichtspunkt seiner Astronomiegeschichte ist die seit jeher vorhandene Wechselbeziehung zwischen Astronomie, religiösen Anschauungen und Philosophie, denn astronomische Erkenntnisse haben immer auch unser Weltbild geprägt. Mit über 100 Illustrationen ausgestattet und leicht zu lesen, ist ein konkurrenzloses Standardwerk für alle kulturgeschichtlich Interessierte entstanden.

H. Segeberg:

Literatur im technischen Zeitalter

Von der Aufklärung bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1997, 438 Seiten, DM 98.–, ISBN 3-534-13173-8.

Dieses Buch bietet die erste zusammenfassende Darstellung zum Thema «Literatur und Technik» über einen Zeitraum von zwei Jahr-

hundertern. Geschildert werden vor allem Prozesse der Technisierung und Industrialisierung von Literatur und Kunst und literarische Reaktionen darauf. Das Buch lässt sich als literarisch gespiegelte Technikgeschichte wie als Technikgeschichte der Literatur lesen.

Boesch Hans:

Der Kreis

Verlag Nagel & Kimche, Zürich 1998, 208 Seiten, Fr. 38.80, ISBN 3-312-00236-2.

«Der Kreis» ist der dritte Teil einer Triologie über unser Jahrhundert und den Geometer Simon. Die Triologie entspricht den drei geometrischen Formen Quadrat, Dreieck und Kreis. «Der Sog» (Simons Jugend) beruht auf dem Quadrat, der alten Hieroglyphe für Heim, «Der Bann» (Simon 30-jährig) auf den Dreiecken des Geometers, dem Zerbrechen des Quadrates, und der letzte Band «Der Kreis» (Simon pensioniert) nimmt das Motiv des Kreises auf, das magische Weltbild der (Urner) Bergler («Goldener Ring über Uri»), die (zerbrochene) Einheit zwischen Mensch und Natur am Vorabend der Jahrtausendwende.

Das Thema der vermessenen und angeeigneten Landschaften durchzieht auch diesen Band: «Die messingenen Fernrohre der Geometer hingegen, die kleinen metallenen Wasserwagen, die Skalen wollte er sich gerne ansehen. Er redete vom Faden der Spinne, irgendein starker Faden von irgendeinem Spinnennetz, der ins Fernrohr gespannt worden sei und nach dem man die Geleiseachsen ausrichte; Höhe und Breite, Abweichungen. An einem Spinnenfaden würde die ganze Albulabahn hängen, hatte er gelacht.» (...) «Genauso arbeiteten die Ingenieure, habe Urgrossmutter gesagt. Nur sei da kein Sandhaufen, sondern ein Berg. Und da sei nicht irgendein Mann, der einen Sandhaufen zu umarmen versuche, um die Finger in den Sand zu stecken, sondern da sei ein Geometer, der über den ganzen Berg hin ein Netz von Linien lege. Visuren, nenne man die Linien. Von Pflock zu Pflock, von Bolzen zu Bolzen, über Fels und Wasser und Schnee hinweg sei das Netz von Linien gespannt, und jede Linie sei berechnet, wie lang, wie hoch, wie schräg, was weiss ich. Und diese Linien seien eigentlich nichts anderes als der Brustkorb des Geometers, der sich über den Berg beuge und von links und von rechts seine Zeigefinger in den Berg stosse; Zeigefinger, welche die beiden aufeinander zu wachsenden Stollen im Berg vorzeichnen und denen die Mineure folgen würden.»

Th. Glatthard